



# Die Regierungsratskandidaten stellen sich den Fragen der Wähler

**Obwalden** Unsere Zeitung fühlte den drei bisherigen und den fünf neuen Kandidaten für den Regierungsrat auf den Zahn. Am öffentlichen Podium in Sarnen diskutierten sie die grossen Fragen, die Obwalden heute beschäftigen: Finanzen, Gesundheit und Verkehr. Die Kandidaten sorgten bei den über 200 Zuhörern auch für heitere Momente.

**Franziska Herger**  
franziska.herger@obwaldnerzeitung.ch

Wer denkt, Politik interessiere die Bevölkerung nicht, wurde am Donnerstagabend am öffentlichen Podium zu den Obwaldner Regierungswahlen eines Besseren belehrt. Bis unters Dach war der historische «Metzger»-Saal in Sarnen gefüllt: 235 Leute wollten auf Einladung unserer Zeitung hören, was die drei bisherigen und die fünf neuen Kandidaten für die Regierungswahlen vom 4. März zur politischen Lage des Kantons zu sagen hatten. Doch Markus von Rotz, Redaktionsleiter der «Obwaldner Zeitung», interessierte sich zunächst für Köpfe statt für Themen und sprach die potenziellen neuen Regierungsräte Christian Schälli (CSP), Michael Siegrist (CVP), Daniel Wyler (SVP), Florian Spichtig (parteilos) und Jürg Berlinger (überparteiliches Komitee) persönlich an.

Auf die Frage an Berlinger, ob er seine Wahlchancen überschätze, indem er ohne die Unterstützung seiner Partei, der CVP, kandidiere, antwortete Jürg Berlinger schlicht: «Wir werden dann sehen, ob es funktioniert. Ich habe breite Unterstützung, auch aus CVP-Kreisen.» Michael Siegrist, der nie Kantonsrat war, sah das nicht als Nachteil: «Der Regierungsrat ist ein Exekutivamt. Ich war vier Jahre Gemeindepräsident in Alpnach und habe damit die Erfahrung, die es braucht als Regierungsrat.» Auch Florian Spichtig schöpfe aus seiner Erfahrung als Gemeindevizepräsident von Sachseln: «Ich weiss aus dem Gemeinderat, dass das Regieren sehr gut funktioniert als Parteiloser. Josef Hess ist dafür zudem die beste Werbung.»

## Um die Frage nach dem Sparen kommt keiner herum

Einen Rechtsanwalt brauche es in der Regierung, «weil es bisher noch keinen gibt», meinte Christian Schälli. Juristisch könne er der Regierung zwar ein gutes Zeugnis ausstellen. «Mit meinem Hintergrund brauche ich aber etwas weniger Energie, um in gewisse Themen einzusteigen.» Auf die mangelnde Koalitionsfreudigkeit der SVP im Kantonsrat angesprochen, fand Daniel Wyler, das sei übertrieben. «Die SVP versucht wie jede Partei, Koalitionen zu schmieden. Damit hat sie es aber in Obwalden nicht so einfach. Ein Grund, warum die SVP künftig in der Regierung ihre Argumente und

Positionen früher einbringen könnte.» Als es zur politischen Sache ging, stellte Markus von Rotz die Frage, um die heute in Obwalden kein Politiker herumkommt, gleich als Erstes: Ist die Aufgabe, 20 Millionen Franken zu sparen, zu schaffen? «Sie muss zu schaffen sein», war Daniel Wylers klare Antwort. «Die SVP sagt seit Jahren, jetzt müsse endlich gespart werden. Jetzt kommt die grosse «Heb-ehle»-Aktion.» Zudem müsse zuerst gespart werden, erst dann könne man darüber diskutieren, wie stark die Steuern erhöht werden.

## Unterstützung für den Volkswillen bei den Prämienverbilligungen

Mit dieser Meinung blieb Wyler allein. Alle anderen Kandidaten sprachen sich für das Gesamtpaket der Finanzstrategie 2027+ mit 20 Millionen Einsparungen und 20 Millionen Steuererhöhungen aus. Jürg Berlinger meinte aber mit Blick auf die Kantonsratsdebatte im Frühling: «Die Bevölkerung will zuerst sehen, dass wir bereit sind, in dem Ausmass zu sparen. Wenn das nicht gelingt, müssen wir nicht meinen, dass die Steuererhöhung im Herbst vor dem Volk eine Chance hat.» Wichtig sei bei Steuererhöhungen zudem die Verlässlichkeit. «Wenn das Paket durchkommt, muss nachher zehn Jahre Ruhe sein.» Kommunikation sei hier das A und O, sagte Michael Siegrist. «Von dem Paket sind so viele Leute betroffen, das muss man ausreichend erklären. Eine Riesenherausforderung, aber nicht unmöglich.»

Florian Spichtig fand, man sei hier auf dem richtigen Weg. «Es muss allen etwas wehtun. Die Linken und die Rechten müssen in den sauren Apfel beißen. Es braucht dieses Gesamtpaket ohne Körnchenpickerei.» – «Es braucht einen Befreiungsschlag, zu dem alle etwas beitragen», war auch Christian Schälli überzeugt. Er glaube, das Paket komme durch, wenn es noch etwas angepasst werde. «Man könnte etwa die Steuern weniger erhöhen und gleichzeitig im Finanzhaushaltgesetz bei den Abschreibungen zusätzliche Einsparungen machen.» Dem widersprach Daniel Wyler: «Wichtig ist, dass man der Bevölkerung gegenüber ehrlich ist. Abschreibungsdauern zu verändern, sieht buchhalterisch gut aus, aber man hat keinen Rappen gespart.»

In jedem Fall müsse das Volk ernst genommen werden, betonte Christian Schälli. Gefährlich sei daher die geplante



Die Obwaldner Regierungsratskandidaten im Sarnen «Metzger»-Saal (von links): Christoph Amstad (CVP, bisher), Josef Hess (parteilos, bisher), Jürg Berlinger (überparteiliches Komitee, neu), Daniel Wyler (SVP, neu), Maya Büchi (FDP, bisher), Christian Schälli (CSP, neu), Michael Siegrist (CVP, neu) und Florian Spichtig (parteilos, neu). Bild: Urs Fülleler/Keystone (Sarnen, 15. Februar 2018)

Senkung der Prämienverbilligungen, nachdem das Volk eine solche 2016 abgelehnt hatte. «Das kann das ganze Paket zum Schiffbruch bringen.» Dem pflichteten die anderen Kandidaten bei. «Den Betrag weiterzusenken, ist sehr heikel», sagte Jürg Berlinger. «Es kann haltgesetz bei den Abschreibungen zu widersprechen.» Dem widersprach Daniel Wyler: «Wichtig ist, dass man der Bevölkerung gegenüber ehrlich ist. Abschreibungsdauern zu verändern, sieht buchhalterisch gut aus, aber man hat keinen Rappen gespart.»

## Rundum Ja zur medizinischen Grundversorgung im Kantonsspital

Von den Krankenkassenprämien war es nicht weit zum Spital. «Der Kanton gibt

18 Millionen Franken mehr für die Spitalpflege aus als noch vor zehn Jahren», erinnerte Florian Spichtig. «Die Lösung ist, die Bevölkerung gesund zu machen. Prävention ist ein langer Weg, aber mir kann niemand eine andere Lösung aufzeigen.» Daniel Wyler hingegen fand, im Gesundheitswesen so nicht weitergehen. Er stimmte mit Daniel Wyler und Michael Siegrist darin überein, dass hier von Seiten des Bundes etwas unternommen werden müsse.

## Rundum Ja zur medizinischen Grundversorgung im Kantonsspital

Von den Krankenkassenprämien war es nicht weit zum Spital. «Der Kanton gibt

stehen könne. Die Frage sei nicht, ob man sich das Spital leisten könne, sagte Michael Siegrist. «Wir wollen uns das Spital leisten, das hat das Volk klar gesagt. Die einzige Frage ist jetzt das Angebot.» Jürg Berlinger verwies auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Spitals: «Es gehört zu den grössten Arbeitgebern im Kanton. Man sollte Sorge dazu tragen.» Christian Schälli sagte zu den 3,5 Millionen Franken Miete, die das Spital dem Kanton bezahlen muss: «Fakt ist, dass der Kanton etwas verlangen muss nach neuer Spitalfinanzierung. Bei der Höhe besteht aber allenfalls noch Handlungsspielraum, über den noch mal geredet werden muss.»

Auch zu nationalen Themen fühlte Markus von Rotz den Kandidaten auf den Zahn. Nur Daniel Wyler sprach sich für die No-Billag-Initiative aus. «Bei der Annahme des Radio- und Fernsehgesetzes hat man uns allen versprochen, dass der Leistungsauftrag der SRG überprüft wird, und nichts ist passiert. Jetzt will ich sehen, ob die Versprechen eingelöst werden, wenn wir Ja sagen.»

## Daniel Wyler schert bei den nationalen Themen aus

Das seien alles Themen, die im Parlament diskutiert werden müssten, sagte Florian Spichtig. «Aber für die Information der Bevölkerung braucht es neutrale

Medien.» Jürg Berlinger fand: «Auch wenn ich das eine oder andere Angebot der SRG nicht brauche, Neutralität bis in den letzten Zipfel der Schweiz ist mir wichtig.» Michael Siegrist stimmte zu: «Ich finde 365 Franken nicht zu viel für eine neutrale Berichterstattung in allen Landessprachen. Das dient auch dem Zusammenhalt der Schweiz.» Auch Christian Schälli fand, er wolle nicht nur Filme schauen, die mit ständigen Werbungen gespickt seien. «Ich habe letztes bei RTL fast Vögel bekommen.» Neutrales Fernsehen sei wichtig für die Demokratie und die Minderheitsregionen. Auch bei der Frage, ob über den Kauf von Kampfflugzeugen das Volk abstimmen

solle, scherte nur Daniel Wyler aus. Dem überzeugten Ja mit Verweis auf die direkte Demokratie aller anderen Kandidaten entgegnete er, das Thema sei zu kompliziert. «Das Volk entscheidet schon, nämlich über unsere Volksvertreter.» Dass man sie wählen sollte, darin waren sich dann wieder alle Kandidaten einig. In ihren Schlussworten beschrieben sie sich als teamfähig (Florian Spichtig), regierungserfahren (Michael Siegrist), auf Gelassenheit bedacht (Jürg Berlinger) und kompromissbereit (Daniel Wyler). Christian Schälli schloss: «Ich bringe einen breiten Rucksack mit, und all die anderen Adjektive treffen auf mich natürlich auch zu.»

## «Wir kommen nur gemeinsam aus dieser Misere heraus»

**Podium** «Der einzige Nachteil der Parteilosigkeit ist, dass ich an den Kantonsratsitzungen jeweils nicht weiss, mit welcher Fraktion ich zu Mittag essen soll», antwortete der parteilose Baudirektor Josef Hess am Donnerstag unter Gelächter des Publikums auf die Frage, ob er den parteilosen respektive den nicht von ihrer Partei unterstützten neuen Kandidaten etwas mit in den Wahlkampf geben wolle.

Finanzdirektorin Maya Büchi-Kaiser (FDP) und Sicherheits- und Justizdirektor Christoph Amstad (CVP) teilten Hess' Meinung, dass man in der Regierung keine Parteilosigkeit mache. «Meine Gesinnung gebe ich deswegen aber natürlich trotzdem nicht ab», fügte Maya Büchi an. Christoph Amstad könnte sich ein Leben als parteiloser Regierungsrat vorstellen, «aber ich möchte es nicht. Es ist wichtig, ein gutes Team im Rücken zu haben».

## Stolz und Zuversicht bei den Finanzen

Maya Büchi-Kaiser ist die einzige Kandidatin, die eine erfolgreiche Volkswahl hinter sich hat. Bei einer Wiederwahl wäre die amtierende Frau Landammann mit vier Jahren im Regierungsrat auch die Amtsstälteste. Christoph Amstad und Josef Hess kamen 2016 und 2017 jeweils durch stille Wahl in die Regierung. Alle drei verteidigten am Donnerstag die Finanzstrategie 2027+. «Bei so einem grossen Geschäft kann man nie sicher sein», sagte Maya Büchi. «Aber ich bin zuversichtlich, dass das Gesamtpaket beim Volk durchkommt. In den letzten zehn Jahren haben wir viermal die Steuern gesenkt. Wir sind etwas zu tief nach unten, jetzt gehen wir wieder etwas nach oben.» Auch Josef Hess fand, es sei Zeit, die Lücken im Staatshaushalt zu korrigieren. «Das schlucken die Wähler, wenn wir es ihnen gut erklären.»

Und wie? «Indem wir auf die Opfersymmetrie hinweisen», sagte Christoph Amstad. Wir können nur gemeinsam aus der Misere herauskommen, in der wir jetzt sind. Diese Lösung ist ausgewogen.» Maya Büchi mahnte aber auch zu

etwas Stolz. «Es gibt keinen anderen Kanton, der vom zweitletzten Platz im nationalen Finanzausgleich zum Gebirgskanton geworden ist. Das ist eine hervorragende Leistung.»

Nach Geistesblitzen zur Lösung des allwochenendlichen Staus auf der A8 in Richtung Luzern befragt, verwiesen die drei Regierungsräte auf Engpässe ausserhalb des Kantons. «Sind diese einmal gelöst, etwa mit dem Bypass Luzern, wird es auch in Obwalden mehr Luft geben», sagte Baudirektor Josef Hess. Das Problem sei nicht in Obwalden, pflichtete Christoph Amstad bei. «Vier Spuren beim Wicheelsee bringen daher nichts.» «Das wäre nur schon schade um das Land, das man dafür bräuchte», fand Maya Büchi.

## Ein Ja zur direkten Demokratie

Auch die drei bisherigen Kandidaten nahmen zu nationalen Themen Stellung. Die No-Billag-Initiative lehnen alle drei ab, obwohl keiner der Regierungsräte viel fernsieht. Doch die Medienvielfalt sei wichtig, sagte Christoph Amstad. «Wir würden sie erst vermissen, wenn wir sie nicht mehr hätten. Auch Obwalden ist eine Randregion. Ohne die Solidaritätsabgabe gibt es künftig wohl keine Berichte aus Lungern mehr.» Josef Hess fand «mit «No Billag» würde es für niemanden günstiger und mit dem Wust von Angeboten nur komplizierter». Es gehe nicht nur um Fernsehen, sondern um Informationspolitik, sagte Maya Büchi. «Ich will nicht, dass die Medien künftig von Medienmogulen kontrolliert werden wie in Italien und den USA.»

Einig waren sich die Regierungsräte auch bei ihrem Ja zu Volksabstimmungen über neue Armeeflugzeuge. «Für das haben wir die direkte Demokratie», meinte Amstad. Abstimmungen würden zwar immer komplexer, aber man müsse sich einfach mehr Mühe geben, sie dem Volk zu vermitteln, so Büchi. Hess betonte den Beitrag der Wähler: «Demokratie ist eine anspruchsvolle Staatsform. Man muss sich manchmal etwas «is Füdlä chlimes».» (fhe)

«Wir haben in den letzten zehn Jahren viermal die Steuern gesenkt. Wir sind etwas zu tief nach unten, jetzt gehen wir wieder etwas nach oben.»

«Auch Obwalden ist eine Randregion. Ohne die Solidaritätsabgabe gibt es künftig keine Berichte aus Lungern mehr.»

«Sind die Engpässe ausserhalb des Kantons einmal gelöst, gibt es auch in Obwalden mehr Luft für den Verkehr.»

«Auch wenn ich das eine oder andere Angebot der SRG nicht brauche, Neutralität bis in den letzten Zipfel der Schweiz ist mir wichtig.»

## Sprüche des Abends

«Ich habe vor etwa 20 Jahren mein Kontingent an Fasnachtsminuten ausgeschöpft.»

Baudirektor **Josef Hess** auf die Frage, wie seine Fasnacht gewesen sei.

«Das ist halt ein rotes Mikrophon, das hat nicht so Freude an mir.»

SVP-Kandidat **Daniel Wyler**, als sein Mikrophon kurzzeitig nicht funktionieren wollte.

«Ich schon, ja.»

CVP-Kandidat **Michael Siegrist** auf die Frage, ob er in der richtigen Partei sei, da seine Mutter FDP-Gemeindepräsidentin von Alpnach war.

«Wir konnten den Film sogar nach Österreich exportieren.»

Justizdirektor **Christoph Amstad** zum Instruktionsfilm, der letztes Jahr über die neuen Abstimmungsouverts gemacht wurde.

«Das Volk muss ernst genommen werden. Die geplante Senkung der Prämienverbilligungen ist daher gefährlich.»



**Christian Schälli**  
CSP, neu

«Wichtig ist, dass man zur Bevölkerung ehrlich ist. Abschreibungsdauern zu verändern, sieht schön aus, aber man hat keinen Rappen gespart.»



**Daniel Wyler**  
SVP, neu

«Die Linken und die Rechten müssen in den sauren Apfel beißen. Es braucht dieses Gesamtpaket ohne Körnchenpickerei.»



**Florian Spichtig**  
Parteilos, neu

«Die Frage ist nicht, ob man sich das Spital leisten kann. Wir wollen uns das Spital leisten, das hat das Volk klar gesagt.»



**Michael Siegrist**  
CVP, neu



**Maya Büchi-Kaiser**  
FDP, bisher



**Christoph Amstad**  
CVP, bisher



**Josef Hess**  
parteilos, bisher



**Jürg Berlinger**  
überparteiliches Komitee, neu